

## **Bewertung der Hausarbeit von Frau Joy Zhu**

Das **Thema** der Hausarbeit greift einen wichtigen Aspekt des Seminars auf und ist trotzdem eigenständig entwickelt. Indem die Arbeit die Philosophie Ludwig Wittgensteins hinzuzieht, werden im Seminar nicht erarbeitete Aspekte entwickelt. Die These der Arbeit - dass Heidegger und Wittgenstein auf dasselbe Problem einer existentiellen Angst zu antworten versuchen und ihre Antwort sich dabei jedoch unterscheidet, nämlich, "dass der Unterschied zwischen Heidegger und Wittgenstein hinsichtlich ihre Antwort auf die existenzielle Angst darin liegt, dass Heidegger versucht, einen Weg zu finden, um "authentisch" zu werden, während Wittgenstein den Versuch, *Authentizität* zu finden und "authentisch" zu werden, aufgibt" (S. 3) - zeugt von einem grundlegenden Verständnis der beiden Autoren. Die These wird im Verlauf der Arbeit **gut eingeholt**.

Der **Aufbau** der Arbeit ist logisch gegliedert. **Sprachliche Formulierungen** sind hier und da etwas holprig, aber die Arbeit ist nichtsdestotrotz durchgehend verständlich geschrieben. Man könnte sich trotzdem wünschen, dass die Arbeit ihre These **systematischer und kohärenter** entwickelt. Teilweise weist die Arbeit Sprünge in der Argumentation auf und vernachlässigt ihren roten Faden beziehungsweise verliert die Hauptthese aus den Augen. Es besteht die Tendenz ins essayistisch-prosaische abzudriften und zu weitläufig zu schreiben (vor allem im ersten Teil bis S. 11) und dabei die Stringenz der Argumentation zu vernachlässigen. Symptomatisch dafür ist die Länge der Arbeit, welche mit 27 Seiten deutlich über der durchschnittlichen Hausarbeit im Bachelorbereich liegt. Formulierungen wie "versuchen die Autoren etwas Transzendentes konkret zu machen" (S. 7) sind etwas ungenau und bleiben erklärungsbedürftig. **Wichtige Begriffe** - wie "synthetisch-a-priori" (S. 12 ff.) - sollten präziser eingeführt werden. Bezüge zu **Drittautoren** wie Foucault (S. 16 und 18) sind eigentlich unnötig oder müssten besser in das Anliegen der Arbeit eingegliedert werden. Im geringeren Umfang stellt sich diese Frage auch in Bezug auf Kierkegaard (S. 6 f.) **Sekundärliteratur** (bspw. Baker und Hacker oder auch Dreyfus) wird hingegen sinnvoll eingesetzt, eventuell - auch in Bezug auf die Länge der Arbeit - aber etwas zu exzessiv. An der **Zitation, Literaturangabe und allgemeine Form** der Arbeit ist nichts auszusetzen.

**Argumentativ ist fraglich**, ob es richtig ist - im Sinne Heideggers Philosophie - vom Menschen als "Sinngeschehen" (S. 13) zu sprechen. Hier vernachlässigt die Arbeit die passive Seite des Subjektbegriffs bei Heidegger. Auch ist unklar, ob *Sein und Zeit* das Ziel hat, auf das Problem der "Uneigentlichkeit" (S. 19) zu antworten. Sicherlich ist das ein Thema des Werks, aber wohl nicht das Hauptanliegen. Da sich die Arbeit intensiv mit der Philosophie Wittgensteins beschäftigt, wäre

ein unterscheidender Bezug zwischen den *Philosophischen Untersuchungen* und dem *Tractatus Logico-philosophicus* wünschenswert gewesen. In der **Schlussfolgerung** der Arbeit (vgl. S. 23 ff.) wird inhaltlich ein eigenständiges und spezifisches Verständnis von Philosophie vorgetragen, welches aber wiederum der Form nach die Tendenz zum Essayistisch-prosaischen aufweist. (Welche Form in diesem Fall aber den Inhalt unterstreicht.)

**Insgesamt** ist die Arbeit autonom geschrieben und zeugt von einem grundlegend gutem Verständnis der beiden Autoren und philosophischem Geschick. Ich bewerte die Arbeit deshalb mit der **Note 1,7**.